

Die Rettungswege sind nicht mängelfrei

Hochbauamtsleiter Dr. Frank Simons informierte im Bauausschuss über den Brandschutz an Schulen – Sofortmaßnahmen wurden eingeleitet

VON FLORIAN SCHWAB

ANSBACH – Um den Brandschutz in den Ansbacher Schulen zu ertüchtigen, muss die Stadt in den nächsten Jahren Millionen Euro in die Hand nehmen. Warum das so ist, darüber informierte Hochbauamtschef Dr. Frank Simons ausführlich im Bauausschuss. Sein ernüchterndes Fazit: „Die Rettungswege sind nicht mängelfrei.“

Dies sei die Hauptproblematik, betonte Dr. Simons. Dazu muss man wissen, wie im Bauordnungsrecht der erste Rettungsweg, etwa ein Flur, definiert wird. Laut Dr. Simons darf dieser maximal 35 Meter lang sein.

Soll bedeuten: Von jedem Klassenzimmer eines Geschosses muss in höchstens 35 Metern Entfernung ein sicherer Ort im Freien erreicht werden können, oder ein Treppenhaus, das ins Freie führt. Zudem müssen die Rettungswege frei von Brandlasten wie zum Beispiel Kabelleitungen sein, wie Dr. Simons weiter ausführte. Befinden sich Kabel in einem Flur, braucht es Brandschutzdecken.

Gerüsttreppen werden angebaut

Der Hochbauamtschef zog das Platen-Gymnasium als Beispiel heran, um die Sachlage zu verdeutlichen. Im C-Bau, der zum Bahnhofsplatz zeigt, gibt es keinen funktionierenden ersten Rettungsweg und keinen erreichbaren zweiten Rettungsweg.

Die Zimmer grenzen an einen Flur. Wenn dieser „verraucht ist, kommt man nicht mehr zum zweiten Rettungsweg“. Als Sofortmaßnahme soll eine Gerüsttreppe angebaut werden. In weiteren Schritten sollen der erste Weg abgeschlossen und ein zweiter Weg gebildet werden.

Problematisch ist auch der A-Bau. Hier gibt es einen Lichthof, der den



Als Beispiel im Bauausschuss nannte Dr. Frank Simons unter anderem den C-Bau des Platen-Gymnasiums (linkes Gebäude). Da es keinen funktionierenden ersten Rettungsweg gibt und keinen erreichbaren zweiten, ist als Sofortmaßnahme eine Gerüsttreppe geplant. Archivfoto: Jim Albright

Blick bis zum Dach hinauf ermöglicht. „Das ist eigentlich charmant“, so Dr. Simons. Aber: „Wenn es auf einer Ebene brennt, verrauchte das ganze Gebäude.“ Auch hier wird es eine Gerüsttreppe geben, der Lichthof wird geschlossen und ein zweiter Rettungsweg gebaut.

Als Vorwurf wollte Dr. Simons seinen Vortrag freilich nicht verstanden wissen. „Das Bauordnungsrecht ist einem ständigen Wandel unterworfen, weil es immer wieder Erkenntnisse, Erfahrungen und Entwicklun-

gen gibt“, erklärte er. Sprich: Erkenntnisse, die man jetzt hat, waren in der Vergangenheit noch nicht vorhanden.

Mit Blick auf etwaige Förderungen gab es bereits ein Gespräch mit der Regierung von Mittelfranken, wie Dr. Simons informierte. So gebe es zum Beispiel die Möglichkeit einer FAG-Förderung zwischen 50 und 60 Prozent, auch Sicherheitsanlagen sind förderfähig.

Gerhard Sauerhammer (CSU) bezeichnete den Vortrag von Dr. Si-

mons als „erschreckenden Bericht für uns“. Er fragte an, ob denn die Gerüsttreppen wiederverwendbar sind. Nicht, dass man unnötig viele solcher Treppen anschaffe, so seine Befürchtung. Die Außentreppe in Schalkhausen zum Beispiel ist gemietet, wie der Hochbauamtschef beruhigte.

Walter Danielis (AfD) bat die Verwaltung darum, beim Brandschutz nur die Pflicht und nicht auch noch die Kür zu erledigen. „Wir haben kein Personal und kein Geld.“ In eine ähn-

liche Richtung ging Werner Forstmeier (ÖDP). Er regte an, die Maßnahmen über mehrere Jahre zu strecken und nicht alle auf einmal zu erledigen. Sein Ziel: Die Belastung der Stadtfinanzen und -mitarbeiter soll sich in Grenzen halten.

„Das wird sowieso gemacht“, so Dr. Simons. „Anders geht es ja nicht.“ Deshalb gebe es die Sofortmaßnahmen, dass man in Ruhe planen und umsetzen könne. Aber: „Über 20 Jahre können wir das natürlich nicht strecken.“